

Wolfgang Vincke

Abla (Große Schwester)

Jugendstück

E 593

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Abla (E 593)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

"Jemand, der den Morgen begreift,
das war er, das hat in ihm gesteckt."

"Er hätte auch sagen können: Abla!,
und wir hätten draußen gehört:

Ich liebe euch, Schwestern!"

für Fatih

Zum Inhalt:

Als Diskjockey ist der junge Türke Djef erfolgreich und beliebt: weil er so anders ist, weil er so seltenene weil uneingestandene Eigenschaften wie Friedfertigkeit, Sensibilität und Mitgefühl auslebt. Sogar der brutale - Boss- spürt Djefs Ausstrahlung und nimmt ihn in Schutz. Doch dem rauen Klima aus Gewalt, frustrierter Langeweile, Hoffnungslosigkeit, Kriminalität und Drogen

kann Djef zu wenig entgegensetzen. Das

Migrantenviertel, in dem er und seine Familie leben, birgt so gut wie keine Alternativen. Doch Djef kämpft sich mit vielen Rückschlägen Stück für Stück nach vorn, er bekommt trotz Ladendiebstahls einen Ausbildungsplatz. Durch sein -besonders sein- ist er beliebt bei den Mädchen und der Stachel im Fleisch der konkurrierenden Jungen. So schreckt sein unerwarteter Tod jeden in der Szene auf.

Die Schwestern Djefs begleiten die Spielhandlung reflektierend und versuchen so, ihren Schmerz und ihre Trauer über seinen unfassbaren Tod zu verarbeiten.

Spieltyp: Zeitstück

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 5m 7w, 5 beliebig

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Hintergrund für das Stück bilden die Ereignisse um den mysteriösen Tod von DJEF (Name geändert).

Im Sommer des Jahres 2003 führte der Autor im Rahmen eines Theaterprojektes Interviews mit einigen Jugendlichen aus dem Umfeld eines Jugendkulturhauses, das, in einem sozialschwachen Stadtgebiet Aachens gelegen, Anlaufstelle für viele Jugendliche aus Migrantenfamilien (überwiegend türkischer Herkunft) ist.

Einer von ihnen war der 21-jährige DJEF, der sich dort als DJ bereits einen Namen gemacht hatte.

Nur wenige Tage später, am 21. Juli 2003, wurde er von seiner Mutter bewusstlos in seinem Zimmer aufgefunden und verstarb unter nicht geklärten Umständen - innerhalb von einer Woche auf der Intensivstation eines Krankenhauses.

Während der Recherche stellte sich heraus, dass DJEF bereits in seinem jungen Leben in eine Konfliktstruktur eingebunden war, die tragische Züge aufweist und deren Elemente stellvertretend für viele Jugendliche angesehen werden können.

Im Theaterstück erfährt der Zuschauer die Hintergründe von DJEFs Geschichte aus dem Blickwinkel seiner drei Schwestern. (Abla, türk., große Schwester)

Ausschlaggebend für den Aufbau des Stücks aus diesem Blickwinkel war ein bewegendes Gespräch, das der Autor im Vorfeld mit ihnen führte, in dem sie äußerst offen und emanzipiert aus ihrer familiären und

gesellschaftlichen Vergangenheit erzählen.

Personen:

DJEF

ABLA 1, ABLA 2, ABLA 3

JUNKY

BOSS

BODYGUARD

S 4, S 5, S 6 (Tänzerinnen/Sängerinnen: Nur weiblich zu besetzen, da sie das Thema Sex (zwischen Mann und Frau) symbolisieren, welches in diesem Milieu eine große Rolle spielt)

F 1, F 2, F 3, F 4, F 5 (Freunde/Bekannte: Weil sie oberflächlich sind, nicht nachdenken und Djef in seiner Krise nicht unterstützen, treten sie, außer F 5, ohne Kopf auf)

SCHRIFTSTELLER

SÄNGERIN

Das Gespräch der Schwestern sollte im Mittelpunkt der Dramaturgie stehen.

Die Dialoge der Anderen können sinngemäß zusammengesetzt werden.

DJEFs Aussagen wurden überwiegend nach Kaspar Hauser zitiert; es handelt sich um Zitate, die ihm der Überlieferung nach persönlich zugeschrieben werden.

Ich danke für ihre Mitarbeit und Unterstützung:

Süleyha Sliwka, Zelda Alcan, Yadigar Tercan, Ümmani Tercan,

Reza Jafari, Richard Okon, Thomas Bünthen, Inge

Hartmann

Prolog

(Gedämpftes Licht. Tragische Musik. Aus dem Off - sound-effect - die Stimme von ABLA 2)

Jemand, der den Morgen begreift, das war er, das hat in ihm gesteckt.

(Aus dem Off - sound-effect - die Stimme von DJEF)

Hört ihr denn nicht, hört ihr denn nicht das entsetzliche Schreien ringsum, das man gewöhnlich die Stille heißt?

Redet mit mir, redet einfach mit mir, wenn ihr wollt, dass ich fortlebe, tanzt mit mir, und fürchtet euch nicht vor der Sprache. Ich werde euch verstehen.

(Musik aus)

(DJEF betritt den Raum. Er trägt einen schweren Karton unter dem Arm und ist völlig außer Atem. Er horcht, ob man ihn verfolgt. Er ist erleichtert, "die Luft scheint rein"

zu sein. Er wirft einen Blick in den Karton, freut sich: Ja! Horcht noch einmal, ob wirklich keine Gefahr droht.

Dann holt er ein gestohlenes Gerät, einen Verstärker, aus dem Karton und ist glücklich. Hip-Hop Musik. Er schließt das Gerät an seiner Box an, setzt einen Kopfhörer auf und beginnt, zu scratchen. Tanzt über die ganze Bühne)

DJEF:

Wenn es sich also einrichten lässt, Leute, so möchte ich doch allzuerne auf dieser Welt bleiben!

(tanzt weiter hinter seiner Box)

Ich will ein Reiter werden!

(nach ca. 5 Sek. Musik aus. Gedämpftes Licht. DJEF fixiert)

ABLA 1, ABLA 2 und ABLA 3:

(aus dem Off unisono)

Wer tot ist, schweigt, wer schweigt, ist tot; wer tot ist, schweigt, wer schweigt, ist tot, wer tot ist, schweigt, wer schweigt, ist tot ...

(Sie betreten den Raum. Sie tragen Kerzenleuchter mit brennenden Kerzen in ihren Händen. Unisono)

... wer tot ist, schweigt, wer schweigt, ist tot, wer tot ist, schweigt, wer schweigt, ist tot, wer tot ist, schweigt, wer schweigt, ist tot.

Ja, Bruder, wir hören das Schreien, und es setzt uns zu, und es nimmt uns den Atem.

Ja, wir hören den Abbruch der Musik, der Kommunikation, jeder Tod ist ein sozialer Tod.

(Alle drei stellen die brennende Kerze vor sich auf dem Boden ab. Dann pusten sie die Kerzen aus. Licht aus)

1. Auftritt

Abla

ABLA 1:

Ja, wir machen uns Vorwürfe. Das ist etwas, weil wir halt einfach wenig Zeit mit ihm verbracht haben. Jeder hat einfach sein Leben geführt und hatte viel zu tun und so, und dann hat er uns manchmal gebraucht, und wir hatten keine Zeit, und dann macht man sich zum Vorwurf:

Warum waren wir nicht da? An dem Tag zum Beispiel, als er seinen Plattenspieler und so andere Sachen irgendwohin transportieren musste ...

(DJEF bewegt sich wie ein Geist in Zeitlupentempo)

ABLA 2:

... ja genau, und das musste er abholen, und ich hatte keine Zeit und konnte das nicht, und ich habe das einfach nicht wahrgenommen, diese Dringlichkeit, dass das sehr wichtig für ihn war, und man überlegt sich dann jetzt, war das wirklich so wichtig, was du da hattest, wichtiger als das, wofür du ihn versetzt hast, dass du nicht konntest und so.

ABLA 3:

Oder das letzte Mal, als ich ihn gesehen habe, da kam er ins Zimmer und sagte, mir gehts nicht gut, Abla, diese Kopfschmerzen, ich bin krank, und da habe ich zu ihm gesagt - er hatte sich da einen Tee gemacht - und für mich keinen Tee?, und da hat er gesagt, mach dir selber einen Tee, Abla, mir gehts nicht gut. Ja, und dann denkt man sich jetzt, warum bist du nicht hinterhergegangen und hast gefragt, was ist los mit dir? Das ist so selbstverständlich gewesen, dass es ihm da nicht gut ging. Ja, diese Selbstverständlichkeit!

ABLA 2:

Er war halt ein Junge, der es nicht einfach hatte, in der Umgebung und so, er hatte immer jüngere Freunde ...

ABLA 1:

... ja genau, immer jüngere Freunde, weil er musste ja irgendeine Position haben, und das konnte er bei den älteren nicht ...

ABLA 2:

... weil, das war so, weil sein Vater hatte nicht die Position eines Vaters, also eines Mannes, der arbeiten ging und so, ein sehr schwacher Mensch halt, der seine Ausfälle hatte, cholerisch war er und immer geschrien hat er und so, und Kinder sehen doch ihre Eltern als

Vorbilder ...

ABLA 1:

Er hatte es im Grunde genommen schwer, zu überleben, als Mann zu überleben, weil sein Vater halt eine schwache Position hatte in der Familie, und es war für ihn schwer, diesen Mann sich als starke Persönlichkeit vorzustellen, in ihm den Vater zu sehen, weil er so schwach war, und DJEF hat es schwer gehabt, ins Arbeitsleben sich einzubeziehen und so.

ABLA 2:

... weil, man muss sich das so vorstellen, der Junge hat seinen Vater angesehen und hat gemerkt, da kommt halt immer nur Brutalität hervor und hat im Grunde etwas von seiner Mutter angenommen, er war sehr lieb und hat seine Freunde verwöhnt und so, aber ihm fehlte halt die Männlichkeit, wie seinem Vater, und deswegen hat er seinen Vater auch nicht respektiert, nicht ernst genommen, weil der kein richtiger Mann war ...

ABLA 3:

... und er hatte es auch sehr schwer, Freunde zu finden und so, weil er so eigenwillig war. Er kannte da so ein paar Jungs, ein paar Russen, und ich habe dann zu ihm gesagt, halte dich von den Russen fern, hörst du, weil man hört einfach viel zu viel. Er hat mir nie welche von ihnen vorgestellt. Die sind eigentlich ganz lieb, hat er gesagt. Das kann ich mir nun mal einfach von den Leuten da nicht vorstellen, das sind Randalierer, kleine Randalierer, keine Ahnung, die nach Lust und Laune handeln. Er hatte halt so verteilt ein paar Freunde, die aber nicht positiv für ihn waren, es waren Leute, die zu viel negative Energie in sich hatten.

(Dunkel. ABLA 1, 2, 3 ab)

1. Auftritt

S-Leute

JUNKY, BOSS, BODYGUARD, S4, S5, S6 / Tänzerinnen
(Heiße Musik. Dunkel. Im Vordergrund tanzen S 4, S 5 und S 6. DJEF hinter seiner Box. Im Hintergrund steht BOSS vor einem Stuhl, BODYGUARD steht links von ihm, JUNKY rechts. Licht. Tänzerinnen tanzen weiter. Wenn das Licht angeht, zieht BOSS seine Jacke aus, JUNKY hängt sie auf, BOSS setzt sich. DJEF legt auf. BOSS verlangt nach einem Tisch, JUNKY holt einen Tisch, BOSS verlangt nach einem Getränk, JUNKY holt Getränk, BOSS verlangt eine Zigarette, BODYGUARD reicht ihm eine

Zigarette und Feuer, JUNKY bittet bei BODYGUARD um Stoff, BOSS verlangt nach einem Aschenbecher, JUNKY holt Aschenbecher, JUNKY bittet weiter bei BODYGUARD, der stößt ihn heftig vor den Kopf, JUNKY fliegt zu Boden. Musik aus. BOSS und BODYGUARD lachen gehässig. Zur gleichen Zeit weichen die Tänzerinnen ängstlich zurück und beobachten die Jungs. DJEF hilft JUNKY auf. In dieser Bewegung werden alle fixiert)

SCHRIFTSTELLER:

(sitzt abseits in erhöhter Position, beobachtet das ganze Geschehen, tippt von Zeit zu Zeit in eine Schreibmaschine oder zitiert aus einem Buch)

"Ein Kaiser, der viele Sprachen beherrschte, wollte einst wissen, welche Sprache die ersten Menschen gesprochen hatten. Er ließ eine Gruppe von Kindern von Ammen aufziehen, denen absolutes Schweigen auferlegt wurde. Wenn diese Kinder dann eines Tages zu sprechen anfangen, sagte sich der Kaiser, würde man ja merken, was die Ur-Sprache des Menschengeschlechts sei. Sie waren alle gestorben."

(DJEF hilft JUNKY auf die Beine. Dann geht er zu BODYGUARD und schaut ihn vorwurfsvoll an. BODYGUARD will ihn schlagen, BOSS hält ihn zurück. DJEF geht zurück an seine Box. BOSS geht zu ihm, fasst ihn an die Schulter)

BOSS:

Wenn du in Schwierigkeiten bist, Bruder, dann ruf mich an!

(BOSS geht zurück an seinen Platz und instruiert BODYGUARD, dass er DJEF in Ruhe zu lassen hat. DJEF schaut triumphierend zu BODYGUARD und ist danach gut drauf, nimmt den Kopfhörer und macht Musik)

DJEF:

Anderer Leute Meinung kann dich nicht zu etwas machen, was du nicht bist.

(S 6 - Tänzerin/DJEFs Freundin - umtanzt DJEF lasziv. S 4 und S 5 umarmen sich und streicheln sich)

(BOSS fragt BODYGUARD nach Handy. BOSS telefoniert. BOSS schickt JUNKY nach draußen. JUNKY kehrt mit einer Pistole zurück, die er BOSS überreicht)

S 5:

(hat JUNKY mit der Waffe gesehen)

Die hatten zuerst keine Waffen dabei, die Jungs. Ein Anruf hat gereicht, die Waffen nachzuliefern!

(BOSS testet Waffe Richtung Publikum, in diesem Bild

werden alle fixiert)

SCHRIFTSTELLER:

Man versuchte, ihm menschliches Benehmen und vor allem Sprechen beizubringen, so dass er mit seinem eigenen Munde berichten könne, ob er tatsächlich ein "Wolfsjunge" sei. Täglich versuchten zwei Psychologen, den Knaben sprechen zu lehren. Nach jahrelanger harter Arbeit glaubten die Ärzte immer weniger an einen Erfolg. Er hatte mangels menschlicher Gesellschaft nie sprechen gelernt.

S 4:

Aufhalten kann man keinen. Wenn jemand kein Geld hat, dann klagt er. Man kann nur versuchen, die Langeweile am Wochenende zu bekämpfen. Ich war selber mal kriminell, aber bei mir ist die Zeit gekommen, wo ich schlauer geworden bin, wo ich sage, weg von der Straße, weg von Stress! Früher habe ich geschlagen. Heute würde ich reden, das klären.

(JUNKY bittet wieder den BODYGUARD an. Zunächst fasst er seinen Arm, BODYGUARD schüttelt ihn ab, dann fasst er sein Bein, BODYGUARD stößt ihn noch einmal weg, dann gibt BOSS sein OK und BODYGUARD und JUNKY gehen in den Vordergrund dealen: JUNKY gibt BODYGUARD Geld. In dieser Austauschbewegung werden alle fixiert)

SCHRIFTSTELLER:

Bei sogenannten Wilden Kindern handelt es sich um Jugendliche, die einer moralischen Gesellschaft nicht verpflichtet sind, weil die Gesellschaft selbst im Begriff ist, zu verwildern, aus Gier zu verwildern.

DJEF:

He, Leute, ich sehe euch! Habt ihr nicht Kraft genug, gut zu sein, Leute, so habt den Mut, es auch nicht scheinen zu wollen.

(BODYGUARD zählt nach, das Geld reicht nicht, er fordert mehr, packt ihn am Kragen, JUNKY zieht mehr Geld aus der Tasche, BODYGUARD nimmt das Geld, gibt ihm Koks und stößt ihn zu Boden. JUNKY beginnt sofort auf dem Boden zu koksen, geht dann Richtung Tänzerinnen, wo er weiter dealt an S 5. S 4 will etwas von dem Koks von S 5 haben, JUNKY packt sie verärgert beiseite, weil er selber dealen will. S 4 kokst. BOSS gibt BODYGUARD ein Zeichen, er holt S 6, sie gehen gemeinsam zum BOSS, der verlangt, dass sie vor ihm tanzt. Dafür bekommt sie auf seinem Tisch Koks. S 6 zieht eine Spur Koks auf seinem Tisch, während er mit

ihren Haaren spielt. Dann setzt sie sich auf die Knie von Boss und macht ihn an, will sein Hemd aufknöpfen. BOSS stoppt sie und stößt sie verärgert fort. Sie geht dann aufgekratzt zu DJEF, der sauer reagiert. Derweil ist JUNKY gut drauf und macht S4 und S5 an, die ihn angewidert abweisen. Er wird aufdringlich. Dann geht er zu BOSS, spricht ihn an)

JUNKY:

He, Boss, weißt du noch, unser erstes Billiard-Turnier?! Das war geil, Mann. Wir haben alle vom Tisch gefegt. (BOSS schaut in eine andere Richtung)
Nur wir beide ... ganz cool ... einen nach dem anderen ... weißt du noch, Boss?

BOSS:

(angewidert)
Ja, lange her, Mann.
(S 5 geht derweil tanzend in den Vordergrund, wo sie mit S 4 tanzt. S 6 hat gekokst und kommt dann nach vorne zwischen S 4 und S 5)

S 6:

Wenn wir zwanzig Leute sind, dann haben wir mehr Macht, mehr Kontrolle, klar?
Hier sind wir!, verstehst du, verstehst du das!

S 4, S 5 und S 6:

(unisono)
Hier sind wir!
(Musik wechselt. S 4, S 5, S 6 tanzen wild und kriechen dann auf dem Boden Richtung BOSS)

BOSS:

(beendet das wilde Treiben)
Theater ist eben schwul. Im Theater sind lauter Schwule. Gefühle zeigen, Reden ist schwul, ist nicht angesagt, Mann!
Stärke ist wichtig! Haut drauf und Schluss!
(Dunkel. S-Leute ab)

2. Auftritt

Abla

ABLA 3:

Nein!
(hysterisch)
DJEF war nicht so, wie Jugendliche in seinem Alter sind ...
(ABLA 1 und 2 kommen sofort, um sie zu trösten)

ABLA 3:

Geh weg! Lasst mich in Ruhe!

ABLA 2:

... er war ein sehr kluger Junge ...

ABLA 3:

... ein sehr kluger Junge ...
(ABLA 1 und ABLA 2 führen ABLA 3 zu einem Stuhl.
ABLA 1 holt ein Glas Wasser)

DJEF:

(traurig)
He, ich sehe euch, Leute! Seid brave Leute, seid wirklich brave Leute und lasst den Schein fahren!

ABLA 1:

... er war nicht so verroht und abgestumpft wie so viele aus seinem Milieu.

ABLA 2:

Er musste sich aber bei denen irgendwie beweisen und das Beweisen hat ihn dann dahin gebracht, dass er von der Realschule auf die Hauptschule musste, und da waren einfach andere Dinge wichtiger als Bildung und so.

ABLA 1:

In diesem Umfeld musste er anders reagieren, da war er immer mit Freunden unterwegs und wenig zu Hause und so und dann wurde er auch anders, hat sich gefügt, Rauchen zum Beispiel, es fing an mit Rauchen ...

ABLA 2:

... und dann Klauen, er wusste, wie er an seine Sachen rankommt. Nicht Raub, aber Klauen ...

ABLA 1:

... ja, genau, dann das Klauen, das sind so Dinge, bei denen man gemerkt hat, er möchte sich anpassen an eine Umgebung ...

ABLA 3:

... integrieren, den falschen Leuten etwas beweisen, das ist so seine Schwäche gewesen, er konnte einfach nicht sagen, so, Leute, ich will das jetzt nicht! Das war seine Schwäche, das war seine Schwäche.

ABLA 1:

Alle anderen in seinem Kreis konnten ja nur davon berichten, was sie alles an illegalen Sachen gemacht haben, und ich denke, so haben die sich untereinander gemessen.

ABLA 2:

Aber er hat dann versucht, da raus zu kommen, sich nicht mit solchen Sachen abzugeben, sondern seinen Weg zu gehen, und sein Weg war Musik.

ABLA 3:

Ja, genau! Aber genau das war ja der Kampf in DJEF. Wenn er die Türe aufmachte und rausging, dann musste er den Coolen machen und so, und sobald er in seinen vier Wänden war, dann war er Poet, machte schöne Musik, konnte gut zeichnen, war sehr gefühlsbetont. Sobald er aber seinen Freunden begegnete, musste er der Harte sein, musste überleben, es ging nicht anders. Die Fassade zeigen! Und mit seiner Musik ist er dann daran hochgeklettert, hat sich frei gemacht.

ABLA 1:

Aber das war ein langer Weg. Bevor er auf die Straße gehen konnte mit seiner ersten eigenen CD, das hat lange gedauert, da hat er viel probiert, bis er draußen über den Dingen stand, bis er nicht mehr der sein musste, den alle anderen sehen wollten, und irgendwann ist er dann aufgebrochen und hatte seine CD in der Hand.

ABLA 3:

Er hat uns seine Sachen immer ganz stolz präsentiert und da war er auch drin und konnte sich dann das erste Mal auch anders beweisen und so ...

ABLA 2:

... weil er war dann DJ ...

ABLA 1:

... und hat sich so dann selber etwas Dominantes geschaffen, wo er auch sagen konnte, passt mal auf Leute, ich bin DJ und lege da und da auf und so, und dann war da auch eine Position, die er sich so geschaffen hat ...

ABLA 3:

Wir haben dann von Zeit zu Zeit eine große Veränderung an ihm wahrgenommen.

ABLA 1:

... als DJ hast du ja Einfluss. Durch die Musik hast du die Möglichkeit, dich mitzuteilen, dich selbst zu öffnen, ohne dass du dich verletzbar machst, verstehst du?

ABLA 2:

Wir alle haben ja sehr viel Gefühl für Musik, wie DJEF. Aber er hat in der Musik etwas gesucht. Er hat auch versucht, Rhythmus zu finden, das ist ja nicht einfach und dann ist er immer gekommen und hat gesagt: "Hört mal, Schwestern!"

ABLA 3:

Und wir, wir haben uns dann lustig gemacht.

ABLA 2:

DJEF hat ihn dann gefunden, seinen besonderen Rhythmus! Und dieser Rhythmus und das, was man sagt, das muss ja mit dem Menschen übereinstimmen, und er hat damit übereingestimmt.

ABLA 3:

Er wollte etwas aus sich machen, weil ihm ja Anerkennung fehlte, und ich denke, durch die Musik, durch diese ganze Szene, hat er sie gefunden, die Anerkennung.

ABLA 1:

Ich habe sehr viele Texte von ihm, die Poesie in ihnen ist einfach faszinierend, und es ist sehr traurig zugleich, zu sehen, in welcher Situation er sich befand.

ABLA 2:

Irgendwann einmal hat er seinen Fotoapparat genommen und hat die Morgenröte fotografiert und hat darunter geschrieben, ich bin auf dem Weg. Jemand, der den Morgen begreift, das war er, das hat in ihm gesteckt.

ABLA 1:

Ich erinnere mich, als er seinen ersten Reim schrieb ... Wisst ihr noch, es war am Meer, wir saßen am Strand, und er schrieb ihn mit der Feder einer Möwe in den feuchten Sand ...

ABLA 3:

... und du, du hattest deine Flöte, und dann hast du dazu gespielt, bis die letzte Silbe von der Flut verwischt war.

ABLA 2:

Ja, das war sehr schön! Kannst du es noch einmal spielen?

(Flötenmusik. ABLA 1 spielt)

DJEF:

(kommt in den Vordergrund)

Ja, mir kommt es vor, dass mein Erscheinen auf dieser Welt ein harter Sturz gewesen ist! Ist sie gegen mich gerichtet oder ist die Rose aufgegangen und ich habe es nicht mitbekommen? Alles verglühte, als ich aufstand und mich auf den Weg machte.

2. Auftritt

S-Leute

(Bühne im Dunkel. BOSS und BODYGUARD stehen neben einem Billardtisch, der rechts neben der Bühne auf dem

Boden platziert ist. Sie sind fixiert. Schwaches Licht auf beide)

SCHRIFTSTELLER:

Das Leben ist ein Billiardspiel. Aber wir kennen weder die einzelnen Positionen der Kugeln noch die Richtung der Bewegung, die diese auf dem grünen Filz vollführen. In diesem Universum hängt alles mit allem zusammen, wir aber wissen nicht, in welcher Weise.

(BODYGUARD stößt eine Kugel. Musik. Am Billardtisch wird es heller. BOSS stützt sich auf einen Billardstock. Er ist betrunken und glücklich. BODYGUARD überlegt, welche Kugel er stoßen will. Er hat bis jetzt alle Spiele verloren und ist wütend. Es liegt viel Geld auf dem Tisch und BOSS verlangt erneut einen Schein. BODYGUARD geht um den Tisch herum. Verlangt von JUNKY ein Bier)

BODYGUARD:

Ey, hol mal ein Bier!

(JUNKY holt das Bier. BODYGUARD trinkt und wirft die Flasche zum BOSS, der ebenfalls trinkt und sie dann zum BODYGUARD zurückwirft. BODYGUARD wirft sie sofort weiter in JUNKYs Rücken, der davon nass wird. BOSS und BODYGUARD lachen gehässig. BODYGUARD stößt eine Kugel. JUNKY nimmt die Flasche vom Boden auf, trinkt und geht zu den Frauen. S5 sitzt auf den Beinen von S6; sie tauschen sexuelle Berührungen aus. S4 kokst heftig, JUNKY will mitkoksen, sie weist ihn ab. S5 und S6 koksen ebenfalls; alle sind glücklich. Licht über DJEF; er ist ebenfalls betrunken; raucht)

DJEF:

Musik fühlt mich stark in der Brust, Leute!

(JUNKY geht zu DJEF. Auf seiner Box stehen 2 Gläser, beide trinken. DJEF macht eine abfällige Bemerkung Richtung S6)

S 6:

Es gibt Jungs, die übertreiben, die denken, sie können alles machen.

S 5:

Bei Männern ist das viel heftiger als bei Frauen.

S 4:

Bei Männern ist das eher wie bei Tieren, die sich ums Revier streiten.

BOSS:

(wirft seinen Billardstock auf den Boden)

Das ist mein Revier, hier habt ihr nichts verloren!

JUNKY:

(an der Box bei DJEF)

Russen trinken, sind abgefuckt, wollen Schlägereien machen, Marokkaner, die sind so ein bisschen link, zwar korrekt, aber haben eine linke Art, Kurden hängen alle zusammen, sind auch mal abgefuckt.

S 4:

(ausgelassen, "high")

Manchmal im Vorbeigehen hört man "Scheiß Türken, Scheiß Afrikaner, Bimbo sagt man so oder Scheiß Russen, Zwiebelköpfe, oder Kartoffel oder so.

JUNKY:

Man hört so viel, die Szene ist überreizt, und ich verlier langsam die Nerven, Leute, total überreizt, ich sags euch, und meine Haut wird dünner, Scheiß dünn, wenn ihr versteht!

(Zur gleichen Zeit kokst S6 auf dem Plattenteller von DJEFs Box. DJEF ist sehr verärgert, beide streiten sich heftig. Fixierung)

SCHRIFTSTELLER:

In dieser Mühle des Ausgeliefertseins an das Unvermeidliche kann man sich entweder nur noch mitdrehen oder den Billardtisch verlassen. Alle anderen Anstrengungen kann man sich ersparen. Die berechenbare Welt bleibt für den Einzelnen unberechenbar.

(JUNKY geht zum Billardtisch)

S 4:

Auch Mädchen sind häufig der Grund. Da ist diese Aggressivität, die aufgebaut wird ...

S 5:

... wenn 3, 4 Freunde zusammenstehen und dann sagt einer: ...

JUNKY:

(zu Bodyguard)

Paar aufs Maul, Motherfucker?!

BOSS:

Ey, der Junky hat deine Mutter beleidigt!

(BOSS schlägt JUNKY, BODYGUARD stößt ihn mit einem Billardstock zu Boden, S6 tritt ihn, alle außer DJEF lachen gehässig und schreien "Hurensohn", während sie mit Billardstöcken andeutungsweise auf ihn einstechen)

BODYGUARD:

Hurensohn!

S5:

Hurensohn!

S4:

Motherfucker!